

Predigt am Altjahrsabend, dem 31. Dezember 2008 in Hohenfichte und Augustusburg

Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auf tun. Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen. Und wenn er kommt in der zweiten oder in der dritten Nachtwache und findet's so: selig sind sie. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausherr wüsste, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so ließe er nicht in sein Haus einbrechen. Seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.

Lukas 12, 35-40

Liebe Schwestern und Brüder,

Seid bereit! – Immer bereit! Viele von uns kennen noch den Pioniergruß aus vergangenen Zeiten. Eigentlich würde er viel besser als Gruß der Christen passen. Denn das ist ein wesentlicher Teil der christlichen Botschaft: *Seid bereit!* So auch im Evangelium zum Jahreswechsel. Im Grunde genommen ist die Verwendung als Pioniergruß, wie so vieles in der sozialistisch-kommunistischen Theorie und Praxis eine Anleihe aus dem Christentum. (So gab's ja auch mal „Zehn Gebote der Jungpioniere“.) Einen Bereich des christlichen Glaubens hatten die Kommunisten besonders für sich adaptiert, nämlich die Hoffnung auf das kommende Reich Gottes. Nur, dass sie dieses Reich schon hier auf Erden erwarteten und dafür kämpften und dass sie es nicht „Reich Gottes“ nannten, sondern „klassenlose Gesellschaft“ oder einfach „Kommunismus“. Das *Seid bereit!* der Pioniere gehört in diesen Zusammenhang. Es steht für die Bereitschaft, sich für dieses Ziel einzusetzen, alles dafür zu tun, und es steht auch für die Wachsamkeit gegenüber seinen Feinden.

Wie gesagt: die Parole *Seid bereit!* Gehört eigentlich uns Christen. Jesus selbst hat sie uns ins Stammbuch geschrieben. Und sie steht eben auch für die Bereitschaft, alles zu tun für das Reich Gottes, und sie steht ebenso auch für die Wachsamkeit gegenüber den Feinden des Reiches Gottes. Mehr noch aber für die Wachsamkeit für die Zeichen der Zeit und für das, was unser Herr tut.

Seid bereit! Dieser Ruf passt zu der Schwelle, die wir heute Nacht überschreiten – von einem Jahr zum andern. Wir schreiben eine neue Jahreszahl, wir schlagen ein neues Kalenderblatt auf. Es ist ein noch unbeschriebenes Blatt. – Nein, nicht ganz; da stehen schon ein paar Termine drin, Dinge die wir geplant haben, und die Namen von Menschen, die wir nicht vergessen wollen an ihren Ehrentagen. – Dennoch, wir wissen noch nicht, welche Termine wir wirklich wahrnehmen werden. Ich habe es schon erlebt, dass Trautermine, die ich mir vorgemerkt hatte, abgesagt wurden. Und noch häufiger, dass ich hinter den Namen eines Menschen, den ich zum runden Geburtstag besuchen wollte, im Laufe des Jahres ein Kreuz gemacht habe: verstorben.

An jedem Jahresende blicken wir zurück auf Ereignisse, die wir so nicht geplant hatten, auf gute wie böse Überraschungen. Und so wird auch das neue Jahr Überraschungen für uns bereithalten. Hoffentlich auch gute. Sicherlich auch böse.

Seid bereit! – das heißt dann: Stellt euch auf Überraschungen ein, und zwar nicht nur auf gute. Seid bereit dafür, dass in einem Jahr euer Leben anders aussehen kann als heute.

An einem Tag wie heute, haben wir eine solche Aufforderung nötig. Denn wir sind in der Regel nicht so gut eingestellt auf Veränderungen und Überraschungen. Unsere natürliche Lebenseinstellung kann mit drei Sätzen beschrieben werden: *Es wird schon gut gehen. Es wird schon nichts passieren. Es wird schon nicht so schlimm werden.* Diese Einstellung ist nicht völlig verkehrt. Sie hilft uns, das Leben im Alltag zu bewältigen, denn sie bewahrt uns davor, dass unsere Ängste überhand nehmen und uns verschlingen. Und doch ist diese Einstellung auch gefährlich, wenn sie uns in falscher Sicherheit wiegt. Schon morgen kann meine Welt ganz anders aussehen: Eine Krankheit, ein Unfall, ein Todesfall, eine Katastrophe, ein Krieg, eine Entlassung, ein Verlust der Ersparnisse ... – nichts ist ausgeschlossen. – Bist du bereit, das auszuhalten, das anzunehmen, dein Leben radikal umzustellen? – Ich glaube schon lange, dass wir viel zu bequem geworden sind. Wir sind schon wie gelähmt, wenn der Strom für ein paar Stunden ausfällt, das Telefon nicht geht oder der Computer crasht. Ich höre immer wieder, wie Leuten ein Ortswechsel oder auch nur ein Wohnungswechsel im näheren Umkreis zu schaffen macht. – Dabei sollen wir doch auch und vor allem bereit sein für den ganz großen Ortswechsel, der jedem von uns noch bevorsteht.

Alles ist möglich – im Guten und im Schlechten. Die Zukunft ist offen. Bist du bereit? – Das ist die Frage, die der Herr uns heute stellt.

Solche Bereitschaft ist nicht einfach. Denn sie ist eine Haltung, eine Einstellung. Und die besteht nicht darin, wie das Kaninchen vor der Schlange zu sitzen und wie hypnotisiert auf das Eintreffen der Katastrophe zu warten. Sie besteht auch nicht in Aktionismus, der allen Gefahren versucht vorzubeugen. Auch nicht im Vorsorgen und Versichern. Erstens kann man sich nicht gegen alles versichern; zweitens haben auch Versicherungen ihre Risiken. Es ist eine Bereitschaft, die im Alltäglichen aufmerksam bleibt für das Nicht-Alltägliche. Die darauf achtet, was geschieht, was sich vielleicht auch fast unmerklich wandelt. Die sich nicht gar kochen lässt, wie jener Frosch im Experiment, der nicht merkte, wie das Wasser um ihn herum immer heißer wurde, weil es so langsam ging, und der deshalb den Hitzetod starb. Also: *Seid bereit!*

Das alles, liebe Schwestern und Brüder, mag bisher nicht so sehr nach Guter Nachricht geklungen haben. Das liegt daran, weil es vor allem im Blick auf unser Leben in dieser Welt gesagt war. Und in dieser Welt sind die guten Nachrichten derzeit rar.

Die eigentliche Botschaft heißt aber: *Seid bereit für das Kommen des Herrn Jesus!* Denn das ist die gute Nachricht, die alle schlechten Nachrichten übertönt, das ist die überraschend frohe Botschaft trotz aller bösen Überraschungen: *Der Herr Jesus Christus kommt.* Und das Entscheidende ist, dass wir bereit sind für ihn.

Der Herr Jesus Christus kommt.

Er kommt als Helfer und Tröster – gerade wenn uns unerwartet Angst, Not und Katastrophen treffen. Er kommt, um uns nicht allein zu lassen in unserem Elend.

Er kommt als Erlöser der Welt. Beim oberflächlichen Lesen mancher biblischer Worte und Bücher – z. B. der Offenbarung –, könnte man auf die Idee kommen, Gott habe Gefallen an apokalyptischen Katastrophenszenarios. In Wahrheit hat er Gefallen daran, uns darin zu bewahren und daraus zu erretten. Dazu kommt Jesus Christus, dass er die Welt aus dem Verderben erlöst und errettet und das Reich Gottes heraufführt, das wir eben nicht selber schaffen können – wie es z. B. die Kommunisten versucht haben.

Er kommt als Retter aus dem Tod. Auch wo der Tod nach unserem Leben greift, wo er unsere Nächsten trifft oder auf uns selber zukommt, da kommt auch Jesus, greift nach unserem Leben und rettet uns hinein in die ewige Gemeinschaft mit Gott.

Der Herr Jesus Christus kommt für uns. Davon erzählt das Gleichnis auf wunderbare Weise. Da sind seine Knechte damit beschäftigt, alles schön vorzubereiten für sein Kommen. Und als er dann kommt, lässt er sich nicht etwa von ihnen bedienen, sondern er nimmt ihnen die Schürze ab, bindet sie sich selber um und bedient sie. Jesus ist nicht gekommen und wird nicht kommen, um sich von uns bedienen zu lassen, sondern um uns zu dienen, um ganz für uns da zu sein.

Was er von uns erwartet, auch für das neue Jahr, ist nicht, einfach nur bereit zu sein für Veränderungen und Überraschungen, gute und böse. Er erwartet, dass wir bereit sind, ihm zu begegnen – im Guten wie im Bösen. Er kommt: als Helfer und Tröster, als Erlöser der Welt und als Retter aus dem Tod.

Bereit sein, ihm zu begegnen – das heißt: tun, was er uns aufgetragen hat, wo wir gerade sind – mitten im Alltag, so, als ginge es immer so weiter, und gleichzeitig so, als würde er uns jeden Moment die Arbeit aus der Hand nehmen.

Eine Anekdote erzählt von einer Parlamentssitzung vor über 100 Jahren irgendwo im amerikanischen Mittelwesten. Ganz unerwartet verfinsterte sich der Himmel und eine Sonnenfinsternis trat ein. Die Abgeordneten gerieten in Unruhe, es drohte Panik auszubrechen. Da gab der Versammlungsleiter zu bedenken: „Meine Herren Abgeordneten! Es gibt jetzt nur zwei Möglichkeiten mit dem gleichen Ergebnis. Entweder der Herr kommt, dann soll er uns bei der Arbeit finden, oder er kommt nicht, dann besteht kein Grund, unsere Arbeit zu unterbrechen.“